

Redaktion:

Hospitalkirche Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Aboonementspreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.

Expedition:

Märkt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N° 175.

Hirschberg, Dienstag den 29. Juli.

1884.

Aufgang August beginnen wir mit dem Abdruck der ansprechenden Novelle

Der Thierbändiger,

von Carl Bästrow,

dem Verfasser der mit so viel Beifall aufgenommenen Erzählung „Der Auswanderer“.

Für das Feuilleton haben wir ferner erworben:

Ein versunkner Stern,

Original-Novelle von Carl von Prendzau,

Das Bimmer im Fliegenden Drachen,

Roman von Le Fanu,

Dämonische Mächte,

Roman von Hugo Fallner,

u. s. w.

Wir laden zum Abonnement für die Monate

August und September c. ergebenst ein.

Politische Tagesblätter.

Das Kronprinzenpaar in London.

Die Königliche Yacht „Osborne“ mit dem deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin und deren drei jüngeren Töchtern an Bord traf, von Blüssingen kommend, am Donnerstag früh um 8½ Uhr im Hafen von Schevening ein; aber da die Yacht nicht die Kaiserliche Standarte aufhielt, wurden keine Salutschüsse abgefeuert. Ihre Kaiserlichen Hoheiten landeten am Port Victoria Pier, wo sich zu ihrem Empfange der deutsche Botschafter, Graf Münster, sowie die Spitzen der Militär- und Marinebehörden von Schevening eingefunden hatten. Bald nach 9 Uhr führte ein Sonder-

zug die hohen Herrschaften nach London, wo sie am Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein empfangen und herzlich begrüßt wurden. Ihre Kaiserlichen Hoheiten fuhren hierauf nach dem Buckingham-Palast.

Die Ankunft des deutschen Kronprinzenpaars in England giebt dem „Standard“ Anlaß zu einem sympathischen Leitartikel über die Beziehungen zwischen England und Deutschland. „Wenn wir,“ so sagt das Blatt u. A., „auf die beiden Nationen blicken, werden wir finden, daß sie sich sehr ähnlich sind in zwei Charakterzügen, die auf den ersten Blick im Widerspruch mit einander zu stehen scheinen. Jede nährt eine aufrichtige und stete Friedensliebe und jede besitzt die kriegerische Fähigkeit und selbst den kriegerischen Geist in ausnahmsweisem Grade. England und Deutschland lieben den Frieden, begehren den Frieden, und alle ihre diplomatischen Anstrengungen sind auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Dasselbe kann in Wahrheit auch von Österreich gesagt werden, Dank dem deutschen Element, welches dasselbe durchdringt. Es könnte jedoch ehrlich nicht von den anderen Mächten gesagt werden. Diese Erwagung ist es vor Allem, welche alle Engländer, die sich über die üblichen Einflößungen des Parteigesistes erheben können, Deutschland als Englands besten, natürlichssten und zuverlässigsten Bundesgenossen erblicken läßt. Lord Beaconsfield begriff die Weisheit dieses Vorzuges wohl, und die Partei, welcher er seine Rathschläge vermachte, theilt diese Ansicht. Der Vorzug bedeutet nicht Feindseligkeit gegen irgend eine andere Macht. Allein es ist unmöglich, daß England, Frankreich, oder Russland, oder Italien in dem Maße trauen kann, als es Deutschland traut und zu trauen berechtigt ist. Diese Mächte sind unsägt, während Deutschland ruhig ist.

Diese Mächte sind habösüchtig, während Deutschland zufrieden ist. Sie sind eifersüchtig auf die heilbringende Tätigkeit Englands, während Deutschland befriedigt zuseht, wie eine Nation, die es als Stammverwandt betrachtet, den Erdball civilisiert und den freundlichen Zwischenverkehr der Menschheit vergrößert.“

* Die Reichstagswahlen.

Die Vermuthung eines Berliner Correspondenten verschiedener Blätter, daß die Reichstagswahlen vielleicht schon in der zweiten Hälfte des September stattfinden dürften, entspricht nicht den bisher bekannt gewordenen Dispositionen. Als Termin für die Wahlen wird, unserem Gewährsmann zufolge, nach wie vor der Monat October festgehalten, doch ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden, ob der Wahltag in die erste oder in die zweite Hälfte dieses Monats fallen wird, das erstere ist aber wahrscheinlicher. Wenn ferner noch als unbestimmt hingestellt wird, ob der Reichstag oder der preußische Landtag früher berufen werden soll, so entspricht auch dies, nach der „Schles. Blg.“, nicht den Thatsachen. Dieselbe schreibt: „In einer der im Monat Juni vor der Abreise des Fürsten Bismarck und vor dem Antritt der Urlaubsreise einzelner Minister abgehaltenen Berathungen des Staatsministeriums ist der bestimmte Beschuß gefaßt worden, die Session des Reichstages der des Landtages vorzugehen zu lassen. Demnach ist die Berufung des neugewählten Reichstags im November in sichere Aussicht genommen, während der Landtag erst im Januar zusammentreten soll. Da aber der Reichstag vor Allem an die Berathung des Staats gehen und diesen, wenn irgend möglich, vor dem Eintritt in die Weihnachtsferien beenden soll, so wird seine Berufung wohl schon in der ersten Hälfte des November erfolgen und daher, wie schon bemerkt, auch der Termin für die Wahlen in den Anfang des Octobermonats gelegt werden

58

Sphinx.

Roman von R. v. Dahmen.

Nachdruck verboten.

[Fortsetzung.]

„Weil Sie ihn fortließen, ohne ihm den Schlüssel zur Pforte, den Sie ja auch besitzen mußten, gegeben zu haben.“

„Das that ich!“

„Wo ließ er ihn?“

„Ich weiß es nicht . . . Bergaß oder verlor er ihn — Beides ist möglich! Wie ein Unsinngiger geberdete er sich ja und stürzte hinaus, ohne daß ich ihm noch die mindeste Weisung geben konnte.“

„Verlangte er schon damals diesen Brief zurück?“

„Eben deshalb entbrannte der Zwist!“

„Und Sie verargen ihm seinen Born?“

„Nichts verarge ich ihm! Mag er seinen Weg wandeln. Aber ich wollte ihm die Möglichkeit entwinden, mir meine Pläne zu durchkreuzen!“

„Das wird er nicht!“

„Auch wenn er weiß, daß Sie den Brief besitzen?“

„Auch dann nicht!“

„Wer bürgt mir dafür, daß Sie sich eines Tages mit ihm verbünden und — wer weiß, welche Thaten sich inzwischen ereignen — der Welt erzählen, was in diesem Brief enthalten ist?“

„Niemals wird das geschehen!“

Eva zuckte mißtrauisch mit den Achseln.

„Ich gelobe es Ihnen durch Wort und — die That.“

„Wie das?“

„Ich vernichte den Brief.“

„Ohne daß Sie ihn lasen?“

„Ohne auch nur einen Blick hineinzuwerfen.“

„Sofort?“

„Sofort!“

„Vor meinen Augen?“

„In dem Moment, wo ich Sie vor der Schande bewahre.“

„Wie wollen Sie das anfangen?“

„Ah! Lassen Sie mich nur gewähren.“

„Aber ich — welche Rolle werde ich dabei spielen?“

„Sie werden schweigen — und gerettet sein.“

„Man wird mich nicht zu hindern suchen, wenn ich darnach strebe, meine Pläne zu verwirklichen?“

„Ich nicht! Mögen Sie immerhin das Weib des Grafen Bornim werden. Um die Reichtümer und Ehren, welche dann in Ihren Schoß fallen, beneide ich Sie weder, noch mißgönde ich Ihnen dieselben. Aber ich will, daß Ada an der Seite ihres Gatten das Glück findet, welches sie verdient.“

„Allein die Uebrigen — man wird mein Vorhaben durchkreuzen.“

„Man wird es nicht können.“

„Vielleicht, wenn Sie mir helfen.“

„Was wollen Sie, das ich thue?“

„Sie sagten vorhin, daß ich strebe, das Weib des Grafen v. Ternow zu werden. Nun wohl! Es ist mein Entschluß. Er selbst trug mir seine Hand an in einer Stunde, da — Gott ist mein Zeuge — der Gedanke daran mir völlig fremd war. Allein ich werde mich nicht länger sträuben. Nur möchte ich nicht wie eine

Heimathlose, wie eine Abenteurerin dies Bündniß mit dem Grafen schließen.“

„Sie meinen, ich soll die Hand dazu bieten?“

„Ich stehe allein! Keine Freundin, keine Verwandte habe ich aufzuweisen, unter deren Auspicien, in deren Hause ich mich verloben könnte —“

„Das muthen Sie mir zu?“

„Ich bitte Sie darum!“

Einen Augenblick stutzte Susanne und deutlicher Unwillen lag auf ihrer Stirn. „Nun wohl,“ sagte sie dann entschlossen.

„Sie erfüllen meine Bitte?“

„Ich werde Sie dem Grafen Bornim verloben!“

„Wo?“

„An meinem Herd!“

„Wann?“

„Sofort. Morgen. Wann Sie wollen.“

„Gut denn. Morgen.“

„Also Morgen. Aber eine Gegenbedingung.“

„Ah!“

„Sie weichen zurück?“

„Lassen Sie mich hören.“

In dem Moment, wo unter meinem Dache Ihre Verlobung mit dem Grafen v. Ternow verkündet wird, giebt er feierlich die Zusicherung, daß Wolfram v. Ternow Erika heimführen darf!“

Susanne sah, wie Eva zusammenzuckte, und beobachtete jeden Zug ihres Antlizes, während sie schweigend dies Anerbieten überlegte.

„Es sei,“ murmelte Eva dann widerwillig.

„Sie werden den Grafen dahin beeinflussen?“

müssen. Von besonderen neuen Forderungen im Ausgabenetat des Reiches ist zur Zeit noch nicht die Rede; auch das Gerücht von Mehrforderungen im Militärateat findet keine Bestätigung. Gedenfalls würden solche nicht im Ordinarium gestellt werden, wie ein Gerücht wissen will, während das Extraordinarium vielleicht durch die Einstellung verschiedener, nothwendig gewordener Neubauten eine — jedoch verhältnismäßig nicht erhebliche — Erhöhung erfahren könnte."

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser wird am 23. September der Enthüllung des Göben-Denkmales in Coblenz beiwohnen.

Die Kaiserin ist von ihrem langen, schmerzhaften Leiden so weit wieder hergestellt, daß sie nicht mehr an den Fahrstuhl gefesselt ist, sondern unter Führung gehen kann.

Auf das Glückwunschschriften des Magistrats und der Stadtverordneten aus Anlaß der Geburt des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm erwiederte der Kaiser: Die große Freude, welche mit der Geburt eines Sohnes des Prinzen Wilhelm abermals in Mein Haus eingekreist ist, wird durch die warme Theilnahme noch erhöht, mit welcher, wie Ich aus verschiedenen Kundgebungen entnehme, das ganze Land, insbesondere Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin, dieses frohe Familienfest begrüßt hat. Ich kann daher nicht unterlassen, dem Magistrat und den Stadtverordneten für die Glückwünsche Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. — Die Kaiserin erwiederte: Es gereicht Mir zur wahren Freude, den Glückwunsch des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins bei der Geburt des dritten Urenkels zu empfangen und die Theilnahme dankbar zu empfinden, welche das durch Gottes Gnade Uns widerfahrene Familienglück in weiten Kreisen erweckt. Die Wünsche für das Wohl Meines Hauses begegnen sich mit den Meinigen für das Wohl des Volkes, welches in der Zukunft seines Fürstenhauses die Gewähr finden möge, für die demselben durch alle Zeiten treu zu widmende Fürsorge.

Die von mehreren Blättern mitgetheilten Gerüchte über ein gegen das neue Palais bei Potsdam, der Residenz des Kronprinzen, geplantes Dynamit-Attentat entbehren, sicherem Vernehmen nach, jeder Begründung.

Die Nachricht von der Einstellung des Verschaffens gegen den lothringischen Reichstagsabgeordneten Antoine ist nach der "Allg. Ztg." unrichtig. Erst nach Schluss der Ferien wird das Reichsgericht darüber Beschluß fassen, ob das Verfahren einzustellen sein wird oder nicht.

Die Verurteilung des Staatsraths zu seiner ersten Sessiun, in der neben der Constituierung auch die Vertheilung mehrerer wichtiger gesetzgeberischer Angelegenheiten in die Abtheilungen und der Beginn der letzteren erfolgen soll, ist, sicherem Vernehmen nach, nunmehr bestimmt auf den Monat October festgesetzt.

Die Ausweisung russischer Unter-

thanen aus Berlin, die in letzter Zeit so häufig erfolgt sind, beruhen nicht, wie behauptet wird, auf neuerlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Russland, sondern auf Bestimmungen, die bereits 1880 anlässlich der Verhaftung und Ausweisung eines Russen, der angeblich in Berlin studirte, sich aber als Nihilist entpuppte, erlassen worden sind. Diese Bestimmungen haben neuerdings schärfere Anwendung gefunden.

Der directe Waggonverkehr auf den Eisenbahnen zwischen Deutschland und Frankreich ist, wie von mehreren Seiten berichtet wird, aus Rücksicht auf die Choleragefahr eingestellt worden.

Im "Mainzer Journal" war behauptet worden, es sei aus juristischen Gründen unmöglich, daß die Ehe des Großherzogs von Hessen-Darmstadt schon geschieden worden sei. Dem gegenüber wird in der "Weser-Ztg." als tatsächlich festgestellt, daß das Oberlandesgericht zu Darmstadt am 9. Juli, Nachmittags 6 Uhr, nach zweistündiger geheimer Verhandlung, im öffentlichen Sitzungssaale verkündete, daß die morganatische Ehe des Großherzogs mit der Gräfin Czapska dem Bande nach gelöst sei. Am folgenden Tage meldete dann das hessische Regierungsorgan, die "Darmst. Ztg.", an der Spalte ihrer Nummer, daß die Scheidung Tags vorher vollzogen worden sei. Die "N. Hess. Volksbl." erfahren nachträglich, daß nicht Justizrat Horwitz von Berlin, sondern Rechtsanwalt Burgold von Darmstadt die Sache der Gräfin vertreten habe und demselben erst in diesen Tagen das fragliche Erkenntniß, dessen Inhalt und Motive vorerst noch in Dunkel gehüllt bleiben, unter ganz besonderen, die Wahrung des Amtsgeheimnisses bezweckenden Sicherheitsmaßregeln zugestellt worden sei.

Dresden. Das König Johann-Denkmal in Dresden, welches auf Veranlassung von Sachsen's Militärvereinsbund errichtet werden soll, ist nunmehr in feste Bestellung gegeben. Das Modell hat Professor Johann Schilling gefertigt. Dem Meister ist für seine Arbeit ein Honorar von 90.000 Mk. gezahlt worden und wird der Guss der Bronzestatue in Lauchhammer erfolgen. Die Gesamtkosten des Denkmals sind auf 240.000 Mk. berechnet und bereits hinterlegt. Die Enthüllung des Denkmals erfolgt am 1. Juli 1887.

Österreich-Ungarn.

Die Eröffnung der Arlbergbahn, die schon einmal und zwar auf den 18. August, den Geburtstag des Kaisers Franz Josef, verschoben worden war, kann auch bis dahin noch nicht erfolgen. Der Handelsminister v. Pino hat dem Kaiser Anfangs dieser Woche Vortrag in Ischl gehalten, daß der voraussichtlich sofort zu bewältigende starke Güterverkehr die gleichzeitige Eröffnung des Personenverkehrs unmöglich mache.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. In den letzten drei Tagen wurde im ganzen Choleragebiet eine merkliche Minde rung der Todesfälle constatirt. Die Höhe ist geringer geworden.

Von Freitag Vormittag 10 Uhr bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr kamen in Toulon 26, in Marseille 48 Choleratodesfälle vor. In Paris ist der Gesundheitszustand unverändert gut. Dagegen wird be-

richtet, die Cholera sei von italienischen Arsenalarbeitern aus Toulon in Specia eingeschleppt worden und seien bereits drei Personen derselben erlegen. Auch in Livorno und Mailand sollen vereinzelte Fälle von Cholera vorgekommen sein, doch lauten die Nachrichten hierüber unbestimmt.

Die Meldung von einem Mißerfolge der Franzosen bei Tamatawe (Madagascar) wird bestätigt.

England.

Eine Depesche der "Times" aus Liverpool sagt: Ein Matrose, Namens O'Brien, von dem jüngst aus Marseille eingetroffenen Dampfer "Saint Dunstan" ist gestern auf der Straße an der Cholera erkrankt. Die herbeigeholten Ärzte sind aber noch im Zweifel, ob es sich um einen Fall asiatischer oder europäischer Cholera handele.

Nach in Liverpool eingezogenen Erduldungen erweist sich die Meldung der "Times" von der Erkrankung des Matrosen O'Brien an der Cholera als unrichtig. Es handelt sich nur um einen Anfall von Magenkämpfen.

Rußland.

Petersburg, 26. Juli. Nach einer Meldung aus Nischny Nowgorod ist am 24. d. Ms. der Passagierdampfer "Anjuta" auf der Wolga, unweit des Dorfes Barmen (?), infolge heftigen Sturmes untergegangen, es büßten dabei 20 Personen das Leben ein.

Türkei.

Über die aus Konstantinopel gerüchtweise gemeldete Absicht der Pforte, zu verlangen, daß die Kawassen bei den Botschaften und Consulaten abgeschafft werden sollen, ist bis zur Stunde an unterrichteten Stellen gar nichts bekannt.

Egypten.

Die Liverpoller "Daily Post" hat aus Kairo folgendes Telegramm erhalten: "Berichte, augenscheinlich zuverlässiger Natur, sind hier eingelaufen des Inhalts, daß es etlichen der mit Privat- und anderen Briefen an General Gordon gesandten Boten gelingt ist, nach Khartum zu gelangen und auch glücklich von dort wieder zurückzukehren. In der mitgebrachten Antwort des tapferen Generals lehnt dieser es rundweg ab, die Stadt zu räumen. Gordon drückt die Zuversicht aus, daß er im Stande sein werde, Khartum ge- raume Zeit zu halten".

China.

Frankreich soll jetzt geneigt sein, sich mit einer Kriegsentzündung von 50 Millionen Seitens Chinas wegen Bruchs des Vertrags von Tientsin zu begnügen. Wahrscheinlich wünscht es, sobald als möglich mit Madagaskar abzuschließen. Wie die Dinge jetzt auf Madagaskar liegen, kommt Frankreich dort um keinen Schritt vorwärts. Dem "Standard" zufolge griffen am 27. v. M. 1200 Franzosen das Lager der Hovas an, wurden aber nach zweistündigem Kampf zum Rückzuge genötigt. Aus Paris liegt allerdings noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor. Bekanntlich überstürzt man sich aber mit derartigen Nachrichten nicht und am allerwenigsten in Frankreich.

"Ich bin überzeugt, daß es mir gelingt."
"Schwören Sie mir, daß Sie nicht wortbrüchig werden!"

"Bei meiner Mutter gelobe ich es Ihnen!"

"Sie ist tot?"

"Sie lebt ewig in meiner Erinnerung."

Die Aufregung, welche durch Erika's Erklärung hervorgerufen war, hatte sich inzwischen zum Theil gelegt. Hier und da standen wohl noch plaudernde Gruppen, welche dies Ereignis besprachen und auf die Lösung warteten, welche durch Bernhards Antwort herbeigeführt werden mußte. Aber jene nervöse Spannung, welche man empfand, als es galt, Erika zu befragen, war nur noch bei den wenigen Personen vorhanden, welche an dieser Affaire einen directen Anteil hatten. Man lachte und conversirte wieder, und wiewohl Erika noch so erschöpft war, daß sie, von Ada und ihrem Vater unterstützt, sich kaum der Sprache wieder mächtig fühlte, hatten die Klänge der Musik, welche aus dem benachbarten Saale hervortönten, nichtsdestoweniger schon ihre Wirkung auf die Menge ausgeübt, und in dem Trost, daß die ganze Angelegenheit Nichts zu bedeuten habe, und der Hoffnung, daß Erika's Unwohlsein schnell vorübergehen werde und dann die frühere Geselligkeit wieder hergestellt sei, kreiselten sich die Paare bereits in munterstem Tanze.

Endlich konnte Ada an Susannes Ohr gelangen.

"Ich hatte mich nicht getäuscht," murmelte sie finster. Susanne versuchte, den leichtesten Ton zu finden, dessen sie sich bei der hohen Wichtigkeit der Situation fähig fühlte.

"Gewiß bist Du im Irrthum, liebes Kind," ver- setzte sie lächelnd. "Wir Alle waren es! Das Schicksal hat uns da einen Streich gespielt, wie er sicher nicht oft vorkommt."

"Erwiesen?"

"Weil durch verleumderische Heimlichkeitskramerei eine der unschuldigsten, harmlosesten Angelegenheiten fast zu einem Verbrechen aufgebaut wurde. Sagen Sie selbst, Frau Gräfin," sagte sie zu Eva, diese, welche erwartungsvoll in einiger Entfernung stand, zu sich dicht herbewinkend. "Doch da kommt ja Herr von Staßlitz! Der kann es am Besten selbst erzählen!"

Wirklich erschien jetzt Adas Gatte nebst Wolfram, und sie eilten auf die Gruppe zu, innerhalb welcher dies Gespräch geführt worden. Conrad Sembrich, der die Freunde gesucht und endlich in der Unterhaltung mit dem Grafen Bornim angetroffen hatte, kam mit dem Letzteren, der echauffirt und sichtlich bleich aussah, langsamem Schritts einher.

Schnell, ehe Ada ihren Gatten eine Silbe fragen konnte, wandte sich Susanne an ihn:

"Ah, Herr v. Staßlitz! Gut, daß Sie da sind. Ich meine nicht Erika's wegen; denn für die ist Herr v. Ternow ein besserer Arzt, als Sie mit all' Ihrer Berühmtheit und Geschicklichkeit," setzte sie lächelnd hinzu, als sie sah, wie heilnehmend und besorgt sich Wolfram um seine Braut bemühte. "Aber es hat sich in der kurzen Zeit ihrer Abwesenheit eine merkwürdige Affäre ereignet!"

"Ich weiß von Nichts!"

[Beim Wort genommen.] Schauspieler: "Herr Director, mein Talent ist nicht unbedeutend, meine Erscheinung angenehm, mein Organ vorzüglich — mit einem Worte, ich kann mich sehr gut empfehlen!" Director: "So, können Sie das? Nun, so empfehlen Sie sich!"

[Der schlaue Lehrling.] Ein reicher, aber geiziger Kaufmann ruft am heiligen Abend seine Leute in sein Privatecomptoir, um ihnen dort Weihnachtsgaben zu behandigen. Der Lehrling sieht sämtliche Gehilfen mit ziemlich langen Gesichtern das Zimmer verlassen. Endlich ertönt auch sein Name. "Mach Dir vergnügte Feiertage", sagt der Principal und gibt ihm, in Seidenpapier eingewickelt, drei Fünfmark-Stücke. Dieser fühlt durch die dünne Hülle, daß das Geschenk so karg bemessen ist. Schnell entschlossen dankt er, sich tief verbeugend und läßt dabei, wie aus Verschen, das Geld zur Erde fallen, welches nach verschiedenen Richtungen auseinanderfällt. Hierauf bückt er sich, um die Geldstücke aufzuheben, verharri jedoch sehr lange in dieser Stellung. — "Hast Du die Geldstücke noch nicht gefunden?" fragt endlich der Principal. "Bis jetzt erst drei!", antwortet noch immer suchend der Lehrling.

[Bei der Feld Dienstäubung.] General (zu einem Vorposten): Wenn Sie auf feindlicher Seite, z. B. in jenem Dorfe dort drüber, verdächtigen Lärm hören, Hundegeschell, Wagengerassel &c., geniert Sie das?" Soldat: "Das geniert mich gar nicht, Herr General!"

[Vorsorge.] Hans (zu seinen Geschwistern). "Schnell, schnell ans Fenster, daß uns der Storch sieht, sonst bringt er uns am Ende noch ein Brüderchen!"

Locales und Provinzielle.

* Wer das Leben und Treiben der Hochsaison kennen lernen wollte, der mußte gestern einen Spaziergang nach Warmbrunn machen. Schon auf dem Wege dahin zeigten, trotz eines kleinen Regenschauers, ununterbrochene Reihen von Equipagen Droschen, Omnibussen &c., daß ein Hauptcentralpunkt des Verkehrs in der Nähe sei. In Warmbrunn selbst herrschte auf allen Straßen das lebhafte Treiben. Auf den Promenaden verkehrte eine festlich gekleidete Menge, welche besonders vor dem Kurhaus sich beständig vergrößerte, so daß es nur mühsam gelang, einen Sitzplatz zu erringen. Nicht kleiner war der Verkehr nach Hermsdorf und nach dem Hauptwanderziele aller Fremden, dem Kynast, dessen Burg alle Besucher auf's Beste aufnahm. — Jetzt ist die Erntezeit für die Wohnungsvermieter, sowie die zahlreichen Handel- und Gewerbetreibenden, welche während des ganzen, langen Jahres hoffend auf die wenigen Wochen harren, welche ihnen den Lebensunterhalt verschaffen sollen. Der Fremdenzufluss ist diesmal auch ein außerordentlich großer, die Frequenz weist noch nie erreichte Bahnen nach; — wenn trotzdem die Zettel an den Häusern noch nicht verschwinden wollen, welche anzeigen, daß „Wohnungen für Badegäste oder permanente Miether“ zu haben sind, wenn trotzdem über das Geschäft gelaufen wird, so ist dies eben ein Zeichen davon, daß das Angebot noch schneller ist, als die Nachfrage. Im Allgemeinen aber dürften die darauf angewiesenen mit der jetzigen Saison wohl zufrieden sein, wenn wir noch einige Zeit günstiges Wetter behalten und der Herbst die auf ihn gesetzten Hoffnungen ebenso erfüllt, wie der Sommer.

* Gestern war in der Stadt mehrfach das Gerücht verbreitet, daß der Koppenwirth Pohl gestorben sei. Wie wir aus eigenster Anschauung bezeugen können, bestätigt sich dies durchaus nicht, vielmehr empfing Herr Pohl gestern in gewohnter Liebenswürdigkeit seine zahlreichen Gäste.

* Die nächste auswärtige Musikcapelle, welche uns einen Besuch zugesagt hat, ist diejenige der grünen Husaren, nämlich des in Neustadt O.-Schl. garnisonirenden 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6, welche unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Hierse uns hier kein Fremdling mehr ist. Daher ist wohl zu erwarten, daß die für morgen (Dienstag) und übermorgen geplanten Concerte in Mohaupt's Etablissement „zur Riesenbastanie“, sowie auf dem Hausberge des besten Besuches nicht ermangeln werden. Das gute Renommé des Corps und seines Dirigenten bürgt für hohen musikalischen Genuss.

* Der elegante Circus an der Nepomuckbrücke erfreut sich des lebhaften Zuspruchs von Alt und Jung und die Vorführungen sind in der That ganz vortrefflich. Die „Künstler“, als da sind Ponys, Affen, Biegen &c., sind durchweg „Specialitäten ersten Ranges“, die unter Leitung ihres Herrn und Meisters mit einer an's Wunderbare grenzenden Präcision „arbeiten“, und es gar nicht merken lassen, wie viel Mühe und wie oft Anwendung der Peitsche es gekostet haben mag, ehe derartige Leistungen erzielt worden sind. Dabei sind die Thiere durchweg recht gut gepflegt, und auch vermisst man nicht die größte Ordnung und Reinlichkeit. Der Besuch des Theaters kann daher mit vollem Recht empfohlen werden. Insbesondere Kinder werden sich dabei auf's Beste amüsiren, und, da jede Vorstellung mit neuem Programm arbeitet, so bietet auch wiederholter Besuch immer wieder Interessantes.

* Als gefunden ist abgegeben: Ein Geldtäschchen mit etwas Inhalt. — Als verloren gemeldet: Ein schwarzer Umhang.

— Den 22., 23. und 24. d. M. fand am katholischen Schullehrer-Seminar zu Liebenthal unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Dr. Slawikoff aus Breslau und in Anwesenheit des Geh. Regierungs- und Schulrats Bock aus Liegnitz, sowie des Erzpriesters Schubert aus Langwasser die Seminar-Abiturienten-Prüfung statt, zu welcher sich 26 Seminarzöglinge und ein Extraneus angemeldet hatten. Das Resultat war ein recht günstiges, indem sämtliche Examinierten die Prüfung bestanden und somit die Berechtigung zur provisorischen Uebernahme einer Schulstelle erlangten.

— In Bad Flinsberg waren nach der neuesten Kurliste Nr. 17 bis zum 25. Juli 1184 Personen zur Kur angemeldet. Erholungsgäste wurden 705 gezählt.

— Zu Königshütte hatte sich die Nachricht verbreitet, daß daselbst ein Fall von Cholera (der Cholera nostras) vorgekommen sei. Von competenter Seite wird gemeldet, daß diese Nachricht unbegründet ist. Es lag nur ein Rückfall bezüglich einer Erkrankung an Magen- und Darmkatarrh vor. Im Uebrigen ist die Mahnung zu wiederholen, sich in der jetzigen Zeit vor Erkältung und Ueberladung des Magens zu hüten, da Störungen

der Funktionen des Magens jetzt von schlimmeren Folgen sein können, als sonst.

— Vor Kurzem war in den Zeitungen viel von einer Wette die Rede, die ein preußischer Offizier, ein Graf Serre, gewonnen habe durch Ausführung eines scharfen Distanzrittes von Berlin nach Wien, wobei freilich zuletzt die Bemerkung hinzugefügt werden mußte, daß der Grafename „Serre“ in der preußischen Armee gar nicht vorkomme. Jetzt wird über jene Affaire aus Reichensbach. Schles. geschrieben: „Den erwähnten Distanzritt hat nicht ein Graf Serre, sondern ein Schlesier, Graf Ernst von Scherr-Thoß, Sohn des Landschaftsdirectors Grafen Manfred von Scherr-Thoß auf Weigelsdorf, hiesigen Kreises, unternommen. Es handelte sich um eine Wette von zehntausend Mark. Der siegreiche Reiter war früher Lieutenant im Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1 (Breslau), wurde aber voriges Jahr zum Regiment Gardes du Corps nach Charlottenburg versetzt, dem er noch angehört.“

— In der „Nat.-Leobsch. Ztg.“ lesen wir: „Der in Gastein zur Kur weilende Cardinal-Erzbischof von Olmütz, Landgraf von Fürstenberg, wurde zur Tafel des deutschen Kaisers geladen. Das ist sehr interessant. So viel wir wissen, existiert gegen den Cardinal noch aus der Zeit der preußischen Culturschlüthe ein gerichtliches Erkennnis, in Folge dessen der Herr Erzbischof noch immer nicht den preußischen Anteil (Leoben) seiner Diözese betreten kann.“

— Die erst Ende 1882 constituirte Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln hat kürzlich ihren ersten Jahresbericht erstattet. In den Bemerkungen desselben über die allgemeine Geschäftslage in Oberschlesien heißt es u. A.: „Fast überall machte sich eine hochgestiegerte Production und in Folge derselben ein überaus lebhafte Angebot bemerkbar, welches die Preise herabdrückte. Wenn trotzdem manche Industrie zwiegleit die Gefahr der Überproduction vermieden und andere nur leicht davon gestreift wurden, so verdanken wir dies dem günstigen Umstände, daß nicht nur der inländische, sondern auch der ausländische Markt eine größere Aufnahmefähigkeit bewährten. Mit der zunehmenden Fabrikthätigkeit ist im vergangenen Jahre überall die Nachfrage nach den Massenartikeln der Bergbau-Industrie gestiegen und die Fügsamkeit dieser für unsern Bezirk so wichtigen Industrie hat belebend auf zahlreiche Erwerbszweige unseres Gebiets eingewirkt, in erster Reihe auf die Bauthätigkeit.“

— Den schlesischen Gewerbetreibenden und Industriellen, welche geneigt sind, die im September d. J. zu Dresden stattfindende Ausstellung für Handwerks-Technik zu besuchen, möge zur Nachricht dienen, daß der Schlusstermin zur Anmeldung ausstellender Kleinmaschinen, Kleinmotoren u. s. w. für deutsche Aussteller auf den 31. Juli festgesetzt ist.

— Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, geht die Militär-Verwaltung mit der Absicht um, die Landwehr event. mit einem neuen Kleidungsstück nach Art der russischen „Litewka“ auszurüsten. Es ist dies ein überzieherartig gearbeiteter Rock aus dichtem Wollstoff von dunkelblauer Farbe und etwas länger als die gewöhnlichen Uniformröcke. An der Taille innerhalb befindet sich ein Band zum Schließen; die Knöpfe sind schwarz und werden beim Zutun öffnen, ähnlich wie bei den Überziehern, verdeckt. Es sind nun, wie uns mitgetheilt wird, zu Anfang dieses Monats derartige Kleidungsstücke an die Infanterie-Regimenter des 1., 2. und 3. Armeecorps vertheilt worden, um die „Litewka“ auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen. Die Mannschaften tragen dieselben u. A. bei Schieß- und Felddiestübungen, scheinen aber im Ganzen nicht recht erbaut davon zu sein,

namentlich wird auch behauptet, daß die neuen Röcke bei Regen &c. absärben. Ferner will unseren Mannschaften, die an die eng anschließenden, ein straffes Aussehen verleihenden Uniformröcke gewöhnt sind, der mehr nachlässige Schnitt, welcher sich besonders beim Tragen des Tornisters in einer Anzahl wulstiger Falten bemerkbar macht, nicht behagen; gerühmt wird dagegen, daß das neue Kleidungsstück am Halse weit bequemer sitze, als der Uniformrock.

— [Vorsichtsmäßregeln beim Gewitter.] Während eines Gewitters hüte man sich besonders, in Gebäuden in einer unterbrochenen Leitung die vorhandenen Lücken mit seinem Körper auszufüllen. Solche Stellen sind unter Kronleuchtern, welche in metallinen Ketten hängen, unter Drahtzügen, in der Küche unter dem Rauchfang, da der Rauch im Schornstein ein guter Leiter ist. Auch die Nähe von Spiegeln, welche mit Metall belegt sind, der eisernen Stangen in den Fenstern und überhaupt größerer Metallmassen kann die Gefahr vermehren. Der beste Platz ist in der Mitte eines geräumigen und hohen Zimmers. Da Zugluft, zumal trockene, die Gefahr nicht vergrößert, so ist das Schließen der Fenster eines mit Menschen

angefüllten Zimmers, wodurch die Schwüle und Bekommenheit und die Gefahr des Erstickens in dem Falle, daß wirklich ein Blitzstrahl in das Zimmer dringen sollte, vermehrt werden, zu widerrathen. Auf der Straße ist man in der Nähe von Mauern, namentlich unter Thorwegen, mehr gefährdet, als in der Mitte. Besonders sind solche Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Güssen niederschlägt, zu meiden. Daß das Verweilen unter Bäumen während eines Gewitters sehr gefährlich ist, ist nun wohl bald allgemein bekannt.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Erlass vom 8. d. M. die königl. Eisenbahndirectionen angewiesen, das Hinauswerfen von Gegenständen aus Eisenbahngütern bei 30 Mt. Geldstrafe zu verbieten, falls nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

△ Warmbrunn, 27. Juli. Der St. Jacobstag (25. Juli) macht in mehr als einer Hinsicht einen wichtigen Abschnitt im Haushalt der zweiten Jahreshälfte aus. Mit diesem Tage scheiden wir nämlich nicht nur von den längsten Tagen des ganzen Sommers, von dem höchsten Stande des Sonnenbogens im Jahre, sondern auch von der schönsten Zeit des ganzen Sommers überhaupt. Dieser Tag ist außerdem für die vollständige Reise einer Menge Kirchenarten, hauptsächlich aber für die Reise der Frühlkartoffeln maßgebend. Mag man auch die Reise der Frühlkartoffeln aus guten Gründen und durch bewerkstelligte außergewöhnliche Frühlegung haben beschleunigen wollen und dem Gelüste nach neuen Kartoffeln schon längst, vielleicht schon seit Monatsfrist Nachsicht gewährt haben, — mag der neue Kartoffelgeschmack schon längst seinen bezaubernden Reiz auf unsere Geschmacksorgane geäußert und den Matjeshering nicht in trostloser Einsamkeit habe lassen wollen, — nützt Alles Nichts — die Kartoffelreise und auch die der Frühlkartoffeln hat durchaus ihre bestimmte Zeit und diese ist mit hundertfältig exprobtem Rechte erst auf die letzte Juliwoche verlegt worden, welche mit dem Jacobitage beginnt. — Die hiesige Saison hat gegenwärtig ihre Höhe erreicht. Der diesjährige Juli war günstiger für die Touristen unsers Riesengebirges als die nämlichen Monate der beiden vorhergegangenen Fahrgänge, die beide unter dem Einfluß von theilweisen Überschwemmungen litten. Es ist unzweifelhaft, daß die diesjährige Frequenz des Riesengebirges im Allgemeinen und auch die unsers Badeortes bedeutend die vorjährige auch jetzt schon überwiegt, ungeachtet sich bereits die schönere Hälfte der Saison bereits ihrem Ende zuneigt.

-x- Volkenhain, 27. Juli. [Fahneneihe.] Am heutigen Sonntag feierte, begünstigt von schönem Wetter, der hiesige Gesangverein der Freunde das Fest seiner Fahneneihe. Dasselbe wurde durch einen um 2 Uhr Nachmittags ausgeführten Festzug des Gesangvereins, des Vereins „Harmonie“, sowie der zum Fest erschienenen Deputation des Jauer'schen Gesangvereins eingeleitet. Nachdem der Festzug vor dem Rathause Aufführung genommen, gedachte Herr Bürgermeister Gröper in einer kurzen Ansprache der Bedeutung des Tages und brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Nach Aufführung der Nationalhymne begrüßte Herr Cantor Böhm die Festgenossen, ging in längerer Rede auf die Geschichte des Vereins ein und übergab dem letzteren die aufs Schönste in Gold gestickte seidene Fahne. Das Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ schloß diesen Act des Festes, worauf sich der Festzug nach einem Ummarsch um den Markt nach dem Boer'schen Caffeehouse bewegte, woselbst im feierlich geschmückten Garten von 4 Uhr ab öffentliches Concert und Abends für die Festteilnehmer Ball stattfand.

-x- Löwenberg. Am Mittwoch unternahmen die Mitglieder unserer Feuerwehr mit ihren Damen einen Ausflug nach dem Vorwerksbusch, welchem sich am Abend ein gemütliches Tänzchen im freundlichen Buchholz anschloß. — In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde für hiesige Stadt eine aus mehreren Aerzten, sowie drei Mitgliedern des Collegiums bestehende Sanitäts-Commission gewählt. Möchte dieselbe ein recht strenges und umsichtiges Regiment führen — nötig ist's für Löwenberg. — Dem katholischen Lehrer Herrn Langer hier selbst wurde in derselben Versammlung der Abschied bewilligt; an seine Stelle wird wahrscheinlich Herr Cantor Schmidt aus Görissen treten.

Vauban. Der Bericht der hiesigen Handelskammer sagt in seiner Einleitung: Die allgemeine Lage des Geschäfts hat sich in diesem Jahre gegen das Vorjahr nicht verschlechtert. Es ist sogar hier und dort eine Besserung eingetreten, die allerdings nicht durchgreifend genug war, um einen erheblichen Einfluß auf die Erträge des Geschäfts ausüben zu können. Die Löhne sind nicht zurückgegangen, obgleich ein größerer Etablisse-

ment, welches schon längere Zeit unter sehr ungünstigen Verhältnissen arbeitete, schließen mußte, wodurch eine größere Anzahl Arbeitskräfte frei wurden (die Laubaner Thonwarenfabrik). Trotzdem gingen die Löhne in einer Branche der Weberei am Schluss des Jahres etwas höher und dokumentierte sich hierdurch, daß relativ eine Besserung der Löhne eingetreten ist, umso mehr, als auch andere Industrien mit kleinen Lohnaufbesserungen vorgingen. Wir würden darin größere Fortschritte gemacht haben, wenn das für unsren Bezirk maßgebende Leinengeschäft nicht von Irland, wo das Geschäft schlecht zu liegen scheint, sehr hart bedrängt würde. Nur unserm Zolltarif ist es zu verdanken, daß im Innern dieser Druck nicht mit derselben Stärke auftritt (als in den außerdeutschen Absatzgebieten), der auf die kleineren Fabrikanten geradezu einen ruinirenden Einfluß ausüben müßte.

Görlitz, 25. Juli. Eine für Jagdfreunde sicher interessante Notiz wird aus Gabelzig gemeldet. Der Förster Jeremias kam am 16. d. aus seinem Revier nach Hause und rastete ein wenig auf einer vor dem Hause befindlichen Bank. Plötzlich sah er über sich einen Vogel ziehen, welcher sich auf dem Dache seines Hauses niederließ. Durch einen Schuß erlegte er den Vogel und war nicht wenig erstaunt, daß es eine Waldschnepfe war. Wenn es schon eine große Seltenheit ist, eine Schnepfe vom Dache zu schießen, so läßt sich der Umstand, daß sie jetzt überhaupt in der hiesigen Gegend war, wohl nur dadurch erklären, daß sie zur Zeit des Striches nicht marschfähig war und des-

halb hier zurückgelassen wurde. Jedenfalls dürfte das Urtheil erfahrener Waidmänner das Rätsel zu lösen im Stande sein.

Bermischte Nachrichten.

— Das Trompetercorps des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 (Bismarck-Kürassiere) ist mit Ehren und Schäzen reich beladen von seiner Concertreise aus England in Halberstadt wieder eingetroffen. Vom deutschen Botschafter Grafen Münster hat daselbe ein anerkennendes Dankschreiben und eine namhafte Geldsumme und vom Lord Hamilton ein Geschenk von 2000 Mk. erhalten, der Stabstrompeter Grünert außerdem 1000 Mk. und der Pistonbläser Perrmann ein silbernes Piston. Auch der Herzog von Edinburgh hat seine lebhafte Anerkennung über das Corps geäußert und dieselbe dem Regimentschef, dem Herzoge von Coburg-Gotha, telegraphiert.

— [Es geht schon.] Steuerrath: Was haben Sie denn für mich zu essen? Auf Theilnahme an dem solennem Gänseviertel-Essen werde ich wohl verzichten müssen, da es schon 32 Gäste sind, und Sie nur 8 Gänse haben! — Wirthin: „Das ist schon richtig, — aber für Sie, Herr Roth, springt schon noch ein Viertel raus!“

Preußische Lotterie.

Berlin, den 26. Juli 1884.
Bei der heute fortgesetzten Bziehung der 4. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie stehen: 1 Gewinn zu

45000 Mark auf Nr. 68075. 3 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 4435 11140 34665.

46 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 31 9089 10324

14090 15096 15516 16799 18300 18588 18612
18691 18875 23870 24687 27428 27911 29132
31251 31506 33513 36170 42038 42974 50993
53722 61229 61961 62508 65789 69999 70925
72584 74501 75651 77035 77315 78881 86010
86569 88939 89231 89575 91450 91940 93025
94747

49 Gewinne zu 1500 auf Nr. 1001 1128 5335
8864 9525 18024 18258 19192 21697 26693
28194 30479 35734 36996 37612 37758 400
40882 42716 46308 48890 50089 57546 59823
61903 63439 63567 64500 64864 66815 66911
67508 68214 68526 69515 70458 72038 74306
75755 82291 84044 85745 86630 86835 88169
92403 93642 94172 94294

75 Gewinne zu 550 Mark auf Nr. 587 5947 77

8456 9820 14254 15216 15747 16337 17100
18391 21843 21931 22296 25492 26704 27700
28928 29071 32246 35267 36557 38439 39439
43100 47302 47893 48308 48397 49176 4927
51493 51612 52063 53266 57171 59271 59882
60602 60795 61827 63219 63353 65385 66543
66842 67100 67264 68182 69935 70898 71756
73026 75620 76766 78272 78347 78963 81230
83030 85183 85234 85267 85400 85771 86184
86912 87814 89107 91008 93415 93651 93672
93749 94527

Matjes-Heringe

(in vorzüglicher Qualität),
sowie heut eingetroffene 2189

neue Bollheringe
empfiehlt

Gustav Mohrenberg,
am Postplatz.

Frühkartoffeln

liefera auf Bestellung frisches Wohnung den Etr. mit 3 Mt., 1/2 Etr. 1,50 Mt., den Liter mit 7 Pf. Vorjähriges Wiesenheu verläufe a 2,50 Mt. pro Centner. 2182

R. von Treskow.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche per 1. October e. einen Lehrling mit den nötigen Schulkenntnissen.

2188 **Wilhelm Günther,**
Goldberg i. Schles.

Eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, sowie Gartenbenutzung, ist möbliert oder unmöbliert (im Ganzen oder auch geteilt) zu vermieten.

2187 **Harzbecher,**
Buchwald bei Schmiedeberg.

An der Neumarkbrücke.
B. Ahlers

Affentheater und Circus

heute, sowie täglich 2 Vorstellungen mit neuem Programm. Anfang 5 u. 8 Uhr. Donnerstag unverdutztlich die letzten Abschieds-Vorstellungen.

2183 Mit Hochachtung B. Ahlers.

Mohaupt's Etablissement.

Heute, Dienstag:

Grosses Militair-Concert

ausgeführt

von der Capelle des 2. Schles. Husaren-Negts. Nr. 6,
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn G. Hierse.
Anfang 8 Uhr.

Billets à 40 Pf. bei Herrn Baerwaldt. 2184

Hausberg.

Mittwoch den 30. Juli:

Großes Militair-Concert

von der Capelle des

2. Schles. Husaren-Negts. Nr. 6, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn G. Hierse.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Große Illumination.

2185

Fahr-Tage.
(Seitens der Hirschberger Polizei-Verwaltung genehmigt.)
Es können höchstens gefordert werden:

A. Bei Droschen-Fahrten.

I. Bei Zeit-Fahrten

für einen Zweispänner:
für 1 Tag 15 Mark,
für 1/2 Tag 8 Mark,
für 1 Stunde 1 Mark 50 Pf.

für einen Einspänner:
12 Mark,

6 Mark,

1 Mark 20 Pf.

Der ganze Tag wird von Vormittag 5 Uhr bis Nachmittags 10 Uhr und der halbe Tag entweder von 5 bis 12 Uhr Vorm. oder von 1 bis 10 Uhr Nachm. gerechnet.

Liegt die Fahrt nicht innerhalb dieser Zeitschritte, so gelten immer 7 Stunden für einen halben Tag; der Übergang wird stundenweise mit 1 Mark für den Zweispänner und 75 Pf. für den Einspänner für jede Stunde bezahlt.

Jede angefangene Stunde wird in allen Fällen als volle Stunde berechnet.

Die Fahrzeit beginnt mit dem Auffahren der Drosche am verabredeten Orte und als Anfangs- und Endpunkt der Fahrt gilt bei der Berechnung der Fahrzeit immer die Stadt Hirschberg.

II. Bei Tour-Fahrten

1) für eine Fahrt innerhalb des Stadtbezirks mit Ausnahme des Hausberges, der Fabrik Weltente, des Kreuzberges, des Gasloches „zum Felsen“ und der Waldhäuser, gleichviel, ob die Drosche eine einspänige oder zweispänige ist,
a. nach 6 Uhr des Morgens und vor 10 Uhr des Abends

für eine Person 60 Pf.,
für zwei Personen 75 Pf.,
für drei oder vier Personen 1 Mt.

für eine oder zwei Personen 1 Mt.

für drei oder vier Personen 1.25 Mt.

Kutsch, welche bestellt werden, einen Fahrgäst zu einer Tourenfahrt innerhalb des Stadtbezirks Nr. II, 1 dieses Tarifs abzuholen, müssen 10 Minuten lang unentgehtlich auf denselben warten, für jede angefangene 10 Minuten längeren Wartens können sie eine Entschädigung von 25 Pf. beanspruchen.

2) für eine Fahrt von Hirschberg nach den nachstehend genannten, außerhalb des Stadtbezirks gelegenen Orten bzw. den obengenannten 5 Orten innerhalb des Stadtbezirks:

	Zwei-spänner	Einspänner	Zwei-spänner	Einspänner
	Ab	Ab	Ab	Ab
Agnedendorf (Bismarckshöhe)	10.—	7.50	Kapelle (Verbisdorf)	7.50
Arnsdorf	8.—	6.—	Kaufung	10.—
Berbisdorf	4.—	3.—	Ketschdorf (Rosenberg)	8.—
Berthelsdorf (Bad)	10.—	8.—	Kreuzberg	3.—
Boberöhrsdorf	5.—	4.—	Krummhübel	10.—
Boberstein	4.—	3.—	Löhn	10.50
Brückenberg (Waldbau)	12.—	9.—	Lomnig	4.—
Büche (bei Schmiedeberg)	12.—	—	Märzdorf	7.—
Buchwald	7.—	5.—	Malwabau	4.—
Buschvorwerk	8.—	7.—	Petersdorf	8.—
Cimmersdorf (Drei Eichen)	3.—	2.—	Schmiedeberg (Markt)	8.—
Eichberg	3.—	2.50	Schönau	10.—
Erdmannsdorf	6.—	4.—	Schreiberhau (Josephinenhütte)	12.—
Fischbach (Faltenberge)	8.—	6.—	Seidorf	8.—
Felsen (Gasthof)	3.—	2.—	Spiller	10.—
Giersdorf	7.—	5.—	Stionsdorf	4.50
Grimau	4.—	3.—	Diebsartmannsdorf	9.—
Hain	9.—	7.50	Bitriolsdorf (Kochelsall)	10.—
Hartau	3.—	2.—	Voigtsdorf	7.50
Hausberg	3.—	2.—	Waldbäufer	4.—
Heinrichsburg	7.—	5.—	Warmbrunn	4.50
Hirschberg (Scholzenberg)	3.50	2.50	Weltende	3.50
Hermsdorf	7.—	5.—	Bitterthal	5.—
Kaiserswalde (Vibertsteine)	10.—	8.—		

Die Preise gelten für die Hin- und Rückfahrt zusammen. Trinkgeld sind die Kutscher zu fordern nicht berechtigt.

Bei Touren, bei welchen der Preis für einen Zweispänner nach dem vorstehenden Tarife Nr. II, 2 auf weniger als 6 Mark festgesetzt ist, kann der Fahrgäst eine einstündige Wartezeit am Zielpunkte beanspruchen. Die übrigen Touren werden bezüglich der Zeit wie Halbstagstouren behandelt. (S. Nr. 1.)

Überstiege an Zeit werden ebenfalls wie bei Zeitsfahren bezahlt.

Handgepäck ist frei, für jedes größere Stück müssen 10 Pfennige Frachtgeld bezahlt werden.

B. Für die Fahrten auf dem Omnibus, mit Ausnahme des Post-Omnibus für jede Person für eine Fahrt	
vom Bahnhof in Hirschberg nach dem Markttag hier selbst und umgekehrt	10 Pf.
Warmbrunn und umgekehrt	50
Marktplatz in Hirschberg nach Warmbrunn und umgekehrt	40
Bahnhof in Hirschberg nach Hermsdorf und umgekehrt	70
Marktplatz in Hirschberg nach Hermsdorf und umgekehrt	50